

Dino in Rorschach

Autor(en): **Gerber, Ernst P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 47

PDF erstellt am: **11.09.2024**

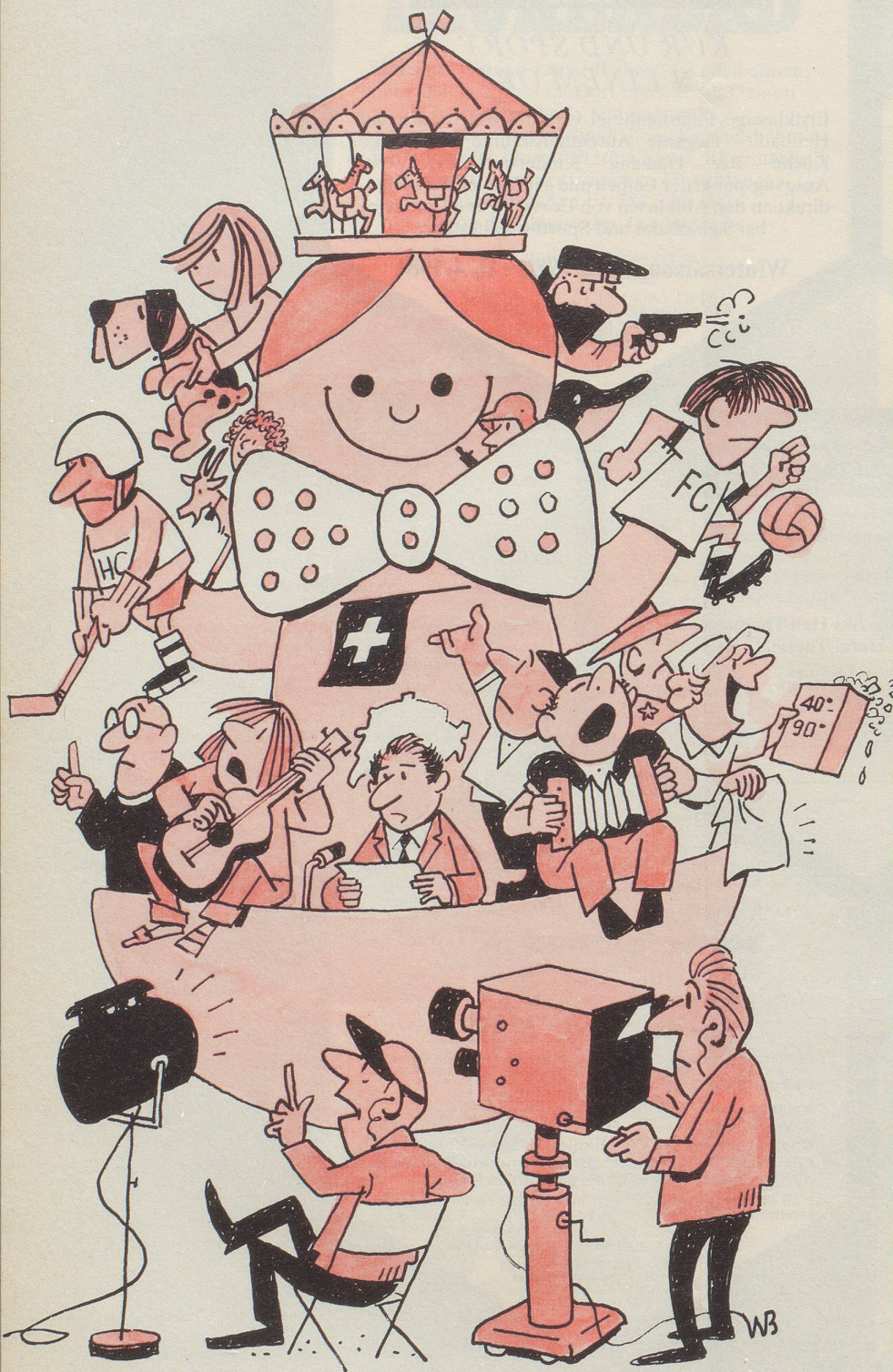
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-615840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Radio und Fernsehen müssen vermehrt sparen.

*Sparprogramm-Mischung im Multipack
«... und jetzt alli mitenand – Achtung, fertig, los!»*

ERNST P. GERBER

Dino in Rorschach

Als anno 1980 die Stadt am Bodensee zwecks Schmückung der Uferanlagen von der «Grün 80» den 25 Tonnen schweren Dinosaurier ... (Fortsetzung Fussnote)

Was geschah, hier sei's erzählt,
die Wahrheit kennt kein Wollen:
Rorschach streute Notengeld,
als wär' es bei Frau Hollen.
Diese Stadt, wo jeder Batzen
rarer ist als Haarekratzen,
holte Dino sich, versteh!
An den See, an den See.

Nächtens schoss der Geistesblitz,
die Gassen eingedunkelt,
irgendwo von einem Sitz
im «Pöstli», wie man munkelt.
Und die ehrenwerten Mannen
zogen tatenfroh von dannen:
Dino muss mit Schnauz und Zeh'
an den See, an den See!

Morgen früh im ersten Dunst
ein Griff zur Sammeltüte,
weil der Drang zu neuer Kunst
seit je in Rorschach blühte;
selbst für Monster. Jeder pries es,
jeder schwörte jedem: dieses
Vieh gehört in unsre Näh',
an den See, an den See.

Eh' noch grüner, frischer Lenz
die Nebel hob, die trübsten,
stand die «Pöstli»-Prominenz
am See vor ihrem Liebsten.
Doch die Zukunft, die wie immer
vorne liegt, ward schlimm und schlimmer:
Beben, Schnauben, Sturmgebläh
dort am See, dort am See.

Bürger schlichen, schlafberaubt,
so steht's in den Annalen,
schreckensbleich, geduckt das Haupt,
ums Ufer, litten Qualen.
Dinos Werk: mit Seelenkatern
reisten sie zu Psychiatern,
lagen Kautsch und assen Klee,
weit vom See, weit vom See.

*

Als Dino längst versunken war,
da standen Rorschachs Mütter
tröstend noch nach tausend Jahr'
des Nachts am Bettchengitter.
Kleine schrien im Schein der Ampeln:
«Mutti, hörst du Dinos Trampeln!?»
Kind, schlaf ein, träum von der Fee
überm See, überm See.

*... dann doch nicht erwarb, hatten die
Geschichtsschreiber ihren Vers, wie üblich,
bereits gemacht.*